



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences

Eingewöhnung unter Corona-Bedingungen

Prof. Dr. Rahel Dreyer
Alice Salomon Hochschule Berlin

**Vortrag bei der digitalen Vortragsreihe des nifbe
„Kita in Corona-Zeiten“**

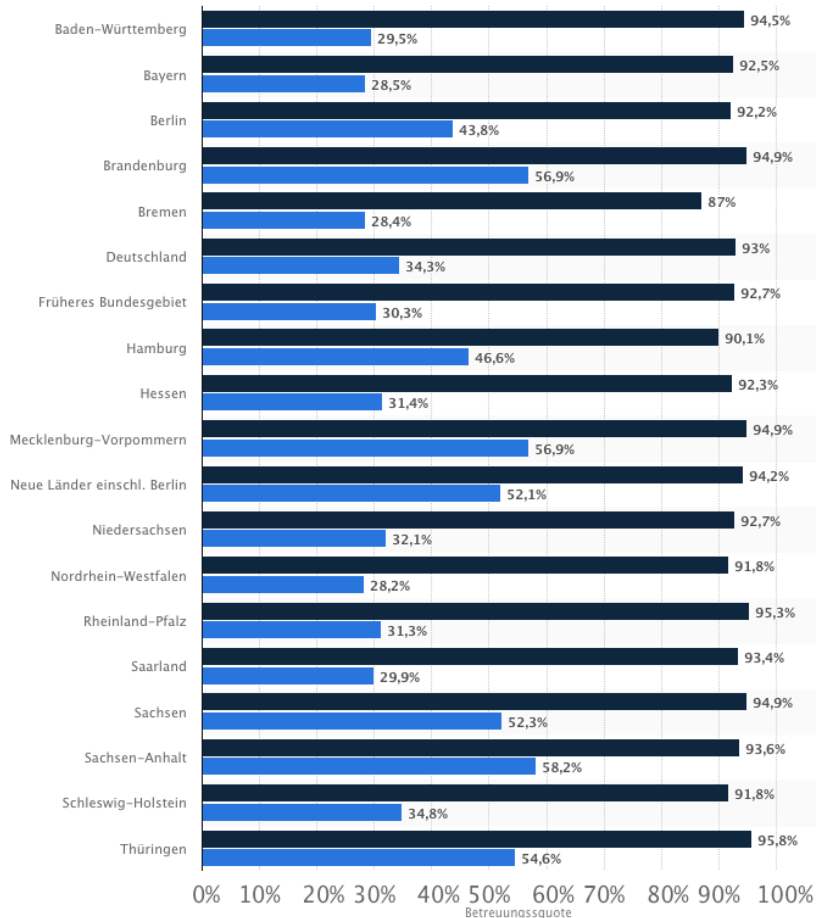
am 15. September 2020

These 1

Bereits viele unter dreijährige Kinder verbringen einen Großteil des Tages in einer Kindertageseinrichtung. Da nicht der Kita-Besuch an sich förderlich für die kindliche Entwicklung ist, sondern die dort erlebte Qualität der pädagogischen Arbeit und Beziehungsgestaltung, ist es wichtig, dass Qualitätsstandards auch während der Pandemie nicht gesenkt werden. Zu den zentralen Qualitätsmerkmalen zählt u.a. auch eine professionelle Eingewöhnung.

Ausgangslage – Betreuungsquoten von Kindern unter 6 Jahren

Betreuungsquote: Anteil der Kindern unter 3 bzw. 6 Jahren in Kindertagesbetreuung* am 1. März 2019 nach Alter der Kinder und Bundesländern



Quelle: Destatis 2019

● Unter 3 Jahre ● 3 bis unter 6 Jahre

Wissenschaftliche Erkenntnisse - Eingewöhnung

- Qualität der familienergänzenden Kindertagesbetreuung beeinflusst in den ersten Lebensjahren das Verhalten und Wohlbefinden der Kinder und ihre soziale, emotionale, kognitive und sprachliche Entwicklung nachhaltig (vgl. zusammenfassend Roßbach 2005).
- Unzureichende Betreuungsqualität kann zu frühkindlichen Regulationsstörungen, anhaltender Trennungsangst, Verlustangst und sozialem Rückzug führen (vgl. Hédervári-Heller 2011)
- Qualitätsmerkmale:
 - Fachkraft-Kind-Schlüssel
 - Gruppengröße
 - Qualifikation des Personals
 - **Arbeit nach einem anerkannten Eingewöhnungsmodell**

(vgl. Dreyer 2017; Viernickel & Schwarz 2009)

These 2

Eine professionelle Eingewöhnung ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Wird diese nicht optimal gestaltet, kann dies erhebliche negative Auswirkungen auf die Entwicklung und das Wohlbefinden von Kindern haben. Diese muss daher auch unter Corona Bedingungen einen zentralen Stellenwert behalten!

Erkenntnisse aus der Studie von Laewen (1989) an der FU Berlin

- Kinder, die professionell eingewöhnt und in den ersten drei Tagen von einem Elternteil begleitet wurden, ohne dass ein Trennungsversuch vorgenommen wurde, erkrankten viermal weniger häufig als Kinder, bei denen es schon in den ersten drei Tagen zu Trennungen gekommen war.
- Kinder ohne optimale Eingewöhnung:
 - deutliche Entwicklungsrückstände nach sieben Monaten Krippenbesuch
 - stärkere Verunsicherung in ihrer Bindung an ihre Mutter nach sechs Monaten Krippenbesuch
 - weniger positives Anpassungsverhalten und mehr ängstliches Verhalten eine Woche nach Abschluss der begleiteten Eingewöhnungszeit

Erkenntnisse der Hirnforschung

- Frühe emotionale Erfahrungen mit vertrauten Bezugspersonen wirken sich nachhaltig auf den Strukturaufbau des Gehirns und damit auf die Entwicklung des Kindes aus (vgl. Hüther 2004; Spitzer 2009).
- Durch Trennungserfahrungen und Vernachlässigung wird Stress beim Kind ausgelöst mit negativen Folgen für die kindliche Entwicklung (vgl. Brisch 2010, S. 286f.).
- Reagieren bedeutsame Bezugspersonen feinfühlig auf die Stresssituation des Kindes (z.B. in einer Trennungssituation), werden Hormone produziert, die ihm zur Stressregulation dienen.
- Durch diese sich wiederholenden positiven Erfahrungen werden Netzwerke im Gehirn aufgebaut, die später der emotionalen Selbstregulation dienen (vgl. Ahnert 2010).
- **Feinfühliges Verhalten der Bezugsperson in Eingewöhnungssituationen, die häufig Stress erzeugen, besonders wichtig!**

(vgl. Dreyer 2017)

Erkenntnisse aus der Wiener Krippenstudie (2007-2012)

- **Gelingensbedingungen für eine gute Eingewöhnung:**
 - Qualität der Einrichtung
 - Temperament der Kinder und Mütter
 - Kindliches Bindungsverhalten
 - Verhalten der pädagogischen Fachkraft
- Besonderer Fokus sollte auf „still“ leidende Kinder gerichtet werden, damit ihr Verhalten nicht als „erfolgreich eingewöhnt“ fehlinterpretiert wird.
- Ein guter Personalschlüssel und hochqualifizierte Fachkräfte, die nach einem anerkannten Eingewöhnungsmodell arbeiten, erleichtern es den Kindern, sich an die neue Situation zu gewöhnen (vgl. Ahnert, Kappler & Eckstein-Madry 2012; Datler u.a. 2012).

These 3

Eine Eingewöhnung sollte auch in Zeiten der Pandemie nach einem anerkannten Eingewöhnungsmodell gestaltet werden.

Berliner Eingewöhnungsmodell

- älteste und in Deutschland verbreitetste Eingewöhnungsmodell
- von Laewen, Andres und Hédervári-Heller in den 1980er Jahren am infans-Institut entwickelt
- auf Erkenntnissen aus der Bindungs- und Hirnforschung basierend



(vgl. Laewen, Andres & Hédervári-Heller 2011)



(vgl. Laewen, Andres & Hédervári-Heller 2006)

Münchener Eingewöhnungsmodell

- weiteres erprobtes Eingewöhnungsmodell
- auf Erkenntnissen der Transitionsforschung basierend
- aus dem »Modellprojekt Frühförderung von Kleinstkindern durch Unterstützung junger Familien bei der Erziehungsaufgabe und durch pädagogische Qualifizierung von Krippen« unter Leitung von Prof. Dr. Kuno E. Beller der Freien Universität Berlin von 1987 bis 1991 hervorgegangen
- Weiterentwicklung in Theorie und Praxis (vgl. Winner & Erndt-Doll (2009))
- Grundlage: Konzept der Transition
- „Starke“ Kind, das Übergänge bewältigen kann, wenn es dabei Unterstützung erfährt



(vgl. Winner & Erndt-Doll 2009)

Gemeinsamkeiten beider Eingewöhnungsmodelle

- Ziel: Fachkraft für den Eingewöhnungsprozess sensibilisieren und sie dabei unterstützen, diesen professionell zu gestalten
- Fokus: Kind und dessen Wohlergehen
- Grundsatz: Eltern müssen zurückgeholt werden, wenn sich das Kind nach der Trennung nicht von der Fachkraft trösten lässt.
- Stabile Erziehungs- und Bildungspartnerschaft als Grundlage für den Eingewöhnungsprozess
- Hohe Aufmerksamkeit der Organisation der Kita:
 - Das gesamte Team muss der eingewöhnenden Fachkraft den Rücken stärken und sie entlasten.
 - Gute Planung und Vorbereitung der Eingewöhnung wichtig!

(vgl. Dreyer 2017)

Unterschiede beider Eingewöhnungsmodelle

- Theoretische Grundlagen
- Ablauf und Setting der Eingewöhnung
- Bedeutung der pädagogischen Fachkraft
- Bild vom Kind

Vergleiche zusammenfassend:

Dreyer, Rahel (2017): Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in Krippe und Kita. Freiburg: Herder



Merkmale einer erfolgreichen Eingewöhnung

- Das Kind lässt sich nach der Trennung von der eingewöhnenden Fachkraft trösten.
- Es erkundet danach neugierig den Raum.
- Es interessiert sich für andere Kinder,
- isst gemeinsam mit den anderen und
- lässt sich von der Fachkraft wickeln und ohne Ängste schlafen legen.

(vgl. Dreyer 2017)

Neuere Eingewöhnungsmodelle

- Partizipatorisches Eingewöhnungsmodell (Alemzadeh 2018)
- Modell der Eingewöhnung in der Peer (Fink 2018)
- Alle **Modelle** nur als **Orientierung** und nicht als anzuwendendes „Rezept“

These 4

Jedwede Entscheidung über den Ablauf und die Dauer der Eingewöhnungszeit muss stets als vorläufig verstanden sowie an den Bedürfnissen der Kinder orientiert und durch das Verhalten der Kinder korrigierbar bleiben.

Besondere Vorfälle bei der Eingewöhnung wie z.B. eine Erkrankung des Kindes oder der eingewöhnenden Fachkraft müssen entsprechend berücksichtigt werden.

Die Begleitung einer Bezugsperson ist auch unter Corona Bedingungen unerlässlich.

Ausreichend lange Begleitung einer Bezugsperson

- Auch unter Corona Bedingungen muss gewährleistet sein, dass eine Eingewöhnung **orientiert an den individuellen Bedürfnissen des Kindes ausreichend lang in Begleitung einer Bezugsperson** stattfinden kann!
 - Keine verkürzte Eingewöhnung aufgrund der Pandemie!
- Ggf. Teile der Eingewöhnung im Freien (z.B. Außengelände, nahe gelegener Spielplatz)
- Kind muss aber auch Innenräume und Abläufe innerhalb der Einrichtung im Beisein einer vertrauten Bezugsperson kennenlernen dürfen.
- Sofern beide Eltern einer Risikogruppe angehören und/oder alle Urlaubstage pandemiebedingt bereits aufgebraucht sind, ggf. Eingewöhnung durch eine andere vertraute Bezugsperson (z.B. Großelternanteil)

(vgl. Dreyer 2017)

Besondere Vorfälle in der Eingewöhnung: Erkrankung/Quarantäne des Kindes

- Dauerte die Eingewöhnung vor der Erkrankung und/oder Quarantäneverpflichtung des Kindes weniger als eine Woche, ähnelt die Rückkehr meistens einem Neubeginn.
- Eltern sollten auch nach einer Fehlzeit von wenigen Tagen die Ankommenszeit etwas ausdehnen dürfen.
- Nach einer längeren Erkrankung ist gemeinsam zu überlegen, wieder Neustart sensibel gestaltet werden kann.

(vgl. Dreyer 2017)

Besondere Vorfälle in der Eingewöhnung: Erkrankung/Quarantäne der einzugewöhnenden Fachkraft

- Besteht die Möglichkeit, dass das Kind die Eingewöhnung unterbricht und währenddessen zu Hause betreut wird, muss nach der Rückkehr der Fachkraft entschieden werden, ob und in welcher Phase die Eingewöhnung weiter durchgeführt wird und wie ein Neuanfang aussehen kann.
- Erkrankt die Fachkraft länger oder kann das Kind während dieser Zeit nicht zu Hause betreut werden, muss die Eingewöhnung mit einer andere Fachkraft von vorne beginnen.
- Eingewöhnung im Tandem sinnvoll!
- Vor Start der Eingewöhnung: Notfall- und Vertretungsplan
- Während der Eingewöhnungszeit: Urlaubs- und Fortbildungssperre

(vgl. Dreyer 2017)

Professionalität der Fachkräfte

- **Hohe Professionalität der Fachkräfte** in der Gestaltung der Eingewöhnungssituation erforderlich, u.a.:
 - Handlungskompetenz
 - Fähigkeit zur Selbstreflexion und zur fachlichen Reflexion von Situationen
 - Kommunikationsfähigkeit (insbes. in der Zusammenarbeit mit Eltern)
- **Zusammenarbeit mit Eltern** vor, während und nach der Eingewöhnung hat auch unter Corona Bedingungen einen zentralen Stellenwert!
 - Elterngespräche während der Pandemie ggf. im Freien, per Videokonferenz oder Telefon!
 - Mobile Plexiglasscheibe in der Mitte eines Besprechungstisches

(vgl. Dreyer 2017)

These 5

Eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist eine grundlegende Voraussetzung, damit sich Kinder in eine Kita gut einleben und Übergänge bewältigen können. Diese Zusammenarbeit muss auch Grundlage der pädagogischen Arbeit während der Pandemie bleiben.

Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperation im Sozialraum

- Zusammenarbeit mit Eltern als grundlegende Voraussetzung, damit Kinder Übergänge gut bewältigen können
- Eltern müssen dafür häufig erst gewonnen werden.
 - Hilfreich, den Eltern die Bedeutung der Bindung und des Bindungsverhaltens von Kindern zu erklären (z.B. im Aufnahmegespräch) (vgl. Roth 2014).
- Fachkraft muss kultursensibel und aufmerksam wahrnehmen, ob das Eingewöhnungsmodell zu den Sozialisationsbedingungen der Familie passt.
- Für Kinder aus verbundheitsorientierten Kontexten hat die Eingewöhnung in die Kita häufig eine andere Bedeutung als aus autonomie-orientierten Kontexten (vgl. Ahnert 2010; Borke, Döge & Kärtner 2011; Roth 2014).
- Hintergründe und Wünsche von Familien aus anderen kulturellen Kontexten müssen verstanden und in den Eingewöhnungsprozess einbezogen werden (vgl. Borke, Döge & Kärtner 2011).

(vgl. Dreyer 2017)

Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperation im Sozialraum

- Beziehungsaufbau zu den pädagogischen Fachkräften kann bei **Kinder aus Familien mit Fluchterfahrung** länger dauern.
- Feste Tagesstrukturen für diese Kinder besonders wichtig; ebenso wie eine Fachkraft, die das einzugewöhnende Kind emotional unterstützt, ihm Sicherheit vermittelt, Zuwendung gibt und dabei sein individuelles Tempo berücksichtigt
- Kinder mit Fluchterfahrung erleben eine doppelte Transition
- Vernetzung mit Expert*innen aus Therapiezentren, Flüchtlingsunterkünften, mit Traumaspezialist*innen und anderen Einrichtungen (z.B. im Bereich der frühen Hilfen) sinnvoll
- **Eingewöhnung** als sehr gute Möglichkeit, die **bildungs- und Erziehungspartnerschaft** zwischen **Eltern** und **pädagogischen Fachkräften** auf eine solide Basis zu stellen und sie dann weiter auszubauen – auch unter Corona Bedingungen!

(vgl. Speidel 2015; Dreyer 2017)

These 6

Hygienestandards sind wichtig in der Bekämpfung der Pandemie. Sie müssen aber immer in Relation zu den pädagogisch und entwicklungspsychologisch begründeten Bedürfnissen von jungen Kindern umgesetzt werden.

Hygienestandards vor dem Hintergrund der Bedürfnisse von Kindern

- Kind muss sich an der Bezugsperson bei der Eingewöhnung sozial rückversichern können.
 - Orientierung am Gesichtsausdruck; Aufnahme von Blick- und Körperkontakt bei Irritationen/Kummer
- Abstandsregelungen zu anderen Kindern und Erwachsenen als Orientierung
 - Bezugsperson verhält sich passiv und nimmt möglichst keinen Blickkontakt zu anderen Kindern auf.
 - Dennoch Alltag in Kitas mit kleinen Kindern häufig unvorhersehbar!
- **Die Eingewöhnungssituation** – die nur einen begrenzten Zeitraum dauert, aber dennoch elementar wichtig für das kindliche Wohlbefinden sowie die weiteren Entwicklungs- und Bildungsprozesse ist – **sollte im Hinblick auf die Umsetzung der Hygienestandards an den Bedürfnissen der Kinder orientiert gestaltet werden!**

(vgl. Speidel 2015; Dreyer 2017)

These 7

Wiedereingewöhnungen von bereits eingewöhnten Kindern sollten in der Pandemie konzeptionell verankert sein und an den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes orientiert umgesetzt werden.

Wiedereingewöhnung von bereits eingewöhnten Kindern

- Bereits eingewöhnte Kinder, die durch den Lockdown und/oder eine Erkrankung längere Zeit nicht die Kita besuchen konnten, sollten Anspruch auf eine Wiedereingewöhnung haben.
- Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger ist dieser Prozess.
- Ggf. Orientierung am Modell „Eingewöhnung in der Peer“ (Fink 2018), sofern diese Situation mehrere Kinder gleichzeitig betrifft.
 - Gruppen von drei bis vier Kindern bei Einjährigen und von vier bis fünf Kindern ab zwei Jahren, die gemeinsam mit zwei Eingewöhnungsfachkräften und den sie begleitenden Bezugspersonen in einem für sie vorgesehenen separaten Raum starten und dann ihren Aktionsradius entsprechend ihren Bedürfnissen und den aktuellen Hygienestandards in die umliegenden Räume und/oder Gruppen erweiterten

Fazit

- Eine erfolgreiche Eingewöhnung ist die Grundlage für weitere positive Entwicklungs- und Bildungsprozesse.
- Nur wenn Kinder sich sicher und wohlfühlen, d.h. „gut angekommen“, können sie von den Bildungsangeboten in der Kita wirklich profitieren.
- Damit eine gute Eingewöhnung bzw. ein guter Beziehungsaufbau stattfinden kann, müssen auch unter Corona Bedingungen entsprechende Standards eingehalten werden.
- **Notwendig sind einrichtungs- und trägerbezogene, aber v.a. auch politische Entscheidungen, die die Praxis – auch unter Corona Bedingungen – am Wohl und den Bedürfnissen der Kinder ausrichten.**
- **Das ist eine der wichtigsten Investitionen in die Zukunft der Kinder, der Zukunft unserer Gesellschaft!**

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Prof. Dr. Rahel Dreyer

Alice Salomon Hochschule Berlin

Alice-Salomon-Platz 5

12627 Berlin

Mail: dreyer@ash-berlin.eu



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences

Literatur

- Ahnert, L. (2010): Wieviel Mutter braucht ein Kind? Bindung – Bildung – Betreuung: öffentlich und privat. Heidelberg: Springer.
- Ahnert, L., Kappler, G. & Eckstein-Madry, T. (2012): Eingewöhnung in der Kinderkrippe: Forschungsmethoden zu Bindung, Stress und Coping. In: Viernickel, S. & Ahnert, L. (Hrsg.): Krippenforschung. Methoden, Konzepte, Beispiele München u.a.: Ernst Reinhard, S. 74-88.
- Alemzadeh, M. (2018): Die Bedeutung des Wahrnehmenden Beobachtens in einem partizipatorischen Eingewöhnungsmodell. Verfügbar unter: https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Alemzadeh_2018_WahrnehmendesBeobachten_Eingewoehnung.pdf (14.09.2020)
- Borke, J., Döge, P. & Kärtner, J. (2011). Kulturelle Vielfalt bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Anforderungen an frühpädagogische Fachkräfte. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. WiFF Expertise, Band 16. München
- Brisch, K. H. (2010): Prävention von aggressiven Störungen in der kindlichen Entwicklung. In: Brisch, K.H. & Hellbrügge, T. (Hrsg.): Bindung, Angst und Aggression. Klett Cotta:Stuttgart, S. 273-295.
- Datler, W., Ereky-Stevens, K., Hover-Reisner, N. & Malmberg, L.-E. (2012): Toddlers' Transition to Out-of-Home Day Care: Settling into a New Care Environment. *Infant Behavior & Development* 35, pp. 439–451.
- Dreyer, R. (2017): Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in Krippe und Kita. Freiburg: Herder
- Fink, H. (2018): In der Peer starten wir! Krippenkinder unterstützen sich gegenseitig – ein innovatives Modell zur Eingewöhnung. In: *Theorie und Praxis der Sozialpädagogik*, Nr. 7/2018, S. 18-21.
- Grossmann, K. & Grossmann, K.E. (2008): Gut gebunden lernt sich's leichter. Warum sichere Bindungen für Kinder so wichtig sind. In: *Das Leitungsheft kindergarten heute*, S. 4-10.
- Hédervári-Heller, É. (2011): Emotionen und Bindungen bei Kleinkindern. Entwicklung verstehen und Störungen behandeln. Weinheim: Juventa.

Literatur

- Hüther, G. (2004). Die Bedeutung sozialer Erfahrungen für die Strukturierung des menschlichen Gehirns. Welche sozialen Beziehungen brauchen Schüler und Lehrer? Zeitschrift für Pädagogik, 4, S.487–495.
- Laewen, H.-J. (1989): Nichtlineare Effekte einer Beteiligung von Eltern am Eingewöhnungsprozess von Krippenkindern: die Qualität der Mutter-Kind-Bindung als vermittelnder Faktor. Psychologie in Erziehung und Unterricht, 2, S.102–108
- Laewen, H.-J., Andres, B. & Hédervári, É. (2006). Ohne Eltern geht es nicht: Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegestellen (4. Auflage). Berlin: Cornelsen.
- Laewen, H.-J., Andres, B. & Hédervári, É. (2011). Die ersten Tage – ein Modell für die Gestaltung der Eingewöhnungssituation von Kindern in Krippen (7.. Auflage). Berlin: Cornelsen.
- Nentwig-Gesemann, I., Fröhlich-Gildhoff, K., Harms, H. & Richter, S. (2011): Professionelle Haltung – Identität der Fachkraft für die Arbeit mit Kindern in den ersten Lebensjahren. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). München: DJI
- Neuß, N. (2009): Biografisch bedeutsames Lernen. Empirische Studien über Lerngeschichten in der Lehrerbildung. Opladen: Barbara Budrich
- Rossbach, H.-G. (2005): Effekte qualitativ guter Betreuung, Bildung und Erziehung im frühen Kindesalter auf Kinder und ihre Familien. In: Sachverständigenkommission Zwölfter Kinder- und Jugendbericht (Hrsg.): Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern unter sechs Jahren. Materialien zum Zwölften Kinder- und Jugendbericht Bd. 1. München: DJI, S. 55-174.
- Roth, X. (2014). Handbuch Elternarbeit. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in der Kita. Freiburg: Herder.
- Speidel, N. (2015). Flüchtlingskinder in der Kita. KiTa BW, 2/2015, 30 -32.
- Spitzer, M. (2009). Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Heidelberg: Spektrum.

Literatur

- Viernickel, S., Dreyer, R., Stammer, K., Vestring, L., Wieland, U. & Wiens, E. (2018): Stimulation oder Stress? Wohlbefinden von Kindern im zweiten und dritten Lebensjahr in Kindertageseinrichtungen. Berlin: IFAF. Verfügbar unter: <https://opus4.kobv.de/opus4-ash/frontdoor/index/index/docId/248> (14.09.2020)
- Viernickel, S. & Schwarz, S. (2009): Schlüssel zu guter Bildung, Erziehung und Betreuung. Wissenschaftliche Parameter zur Bestimmung der pädagogischen Fachkraft-Kind-Relation. 2. korrigierte Auflage. Verfügbar unter: <https://www.gew.de/index.php?elD=dumpFile&t=f&f=26405&token=d4c11a627e9b10904f97f9166f06a2593ef47c94&sdownload=> (14.09.2020)
- Viernickel, S., Nentwig-Gesemann, I., Harms, H., Richter, S. & Schwarz, S. (2011): Profis für Krippen. Curriculare Bausteine für die Aus- und Weiterbildung frühpädagogischer Fachkräfte. Materialien zur Frühpädagogik. Band 8. Freiburg: FEL
- Winner, A. & Erndt-Doll, E. (2009). Anfang gut? Alles besser! Ein Modell für die Eingewöhnung in Kinderkrippen und anderen Tageseinrichtungen für Kinder. Berlin: verlag das netz